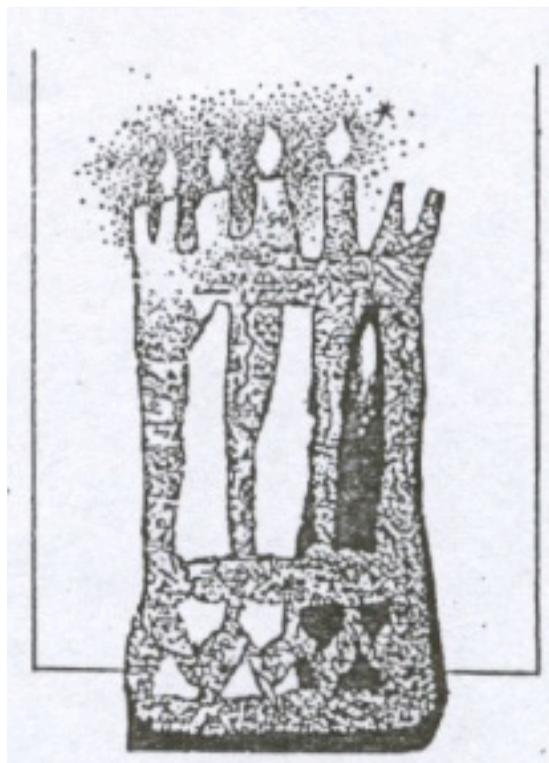
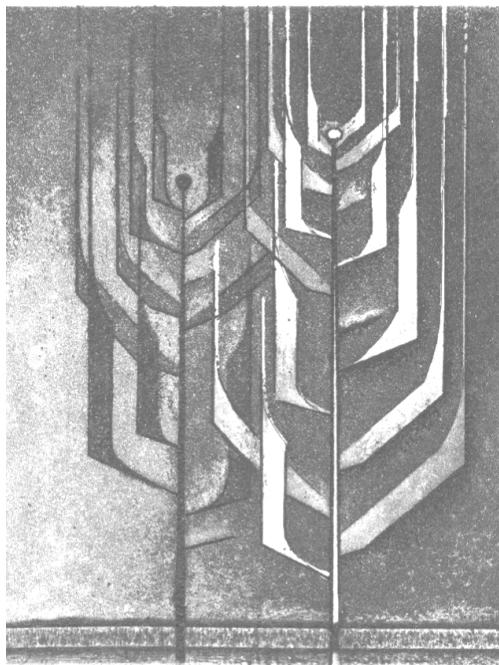


**ANNABERGER ANNALEN
ÜBER
LITAUEN UND DEUTSCH-LITAUISCHE
BEZIEHUNGEN**





**ANNABERGER ANNALEN
ÜBER
LITAUEN UND DEUTSCH-LITAUISCHE
BEZIEHUNGEN**

Nr. 28, 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
<i>Aldona Prašmantaitė</i> Die ersten Jahrzehnte der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Marijampolė	6
<i>Darius Petkūnas, Žavinta Sidabraitė, Inga Strungytė-Liugienė</i> Wiedergeboren durch das Buch und den lebendigen Glauben. Forschungen zur Kultur der preußisch-litauischen Gemeinschaftsbewegung	26
<i>Dietmar Willoweit</i> Die litauische Unabhängigkeitserklärung vom 16. Februar 1918 im Schatten deutscher Zukunftsvisionen	39
<i>Regina Laukaitytė</i> Die letzten Monate der deutschen Okkupation in Litauen: Die Flucht der Litauer nach Deutschland 1944 und ihre politischen Vorstellungen	60
<i>Rūta Matimaitytė</i> Beim Häuten der Zwiebel. Vom Schicksal und Gedächtnis der ostpreußischen „Wolfskinder“	80
<i>Arthur Hermann</i> Das Projekt „Spätheimkehrerkinder“. Das Leben der Litauendeutschen in Litauen 1945-1965	94
<i>Wilhelm Gaebel</i> Meine litauendeutsche Frau, die schwarze Wanda. Ein ehemaliger Lehrer schreibt über seine Frau	113
<i>Sigita Kraniauskienė, Silva Pocytė, Ruth Leiserowitz, Irena Šutinienė</i> Das Memelland 1945-1960. Das Entstehen einer neuen Gesellschaft und deren Widerspiegelung in Familiengeschichten	133
<i>Silvia Machein</i> Vom <i>nom de guerre</i> zum Gedenkzeichen: Partisanendecknamen als kultureller Widerstand und nationaler Mythos. Eine Spurensuche	149

<i>Darius Semaška</i>	
Zum 75. Jahrestag seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges	204
<i>Nicolas Daniel Winkler</i>	
11. März 2020 – 30 Jahre Wiederherstellung der Unabhängigkeit und die Frage nach der narrativen Fundierung der litauischen Demokratie	208
Rezensionen	223
Nachrufe	242
Das Reformationsdenkmal in Vilnius. Verein für Geschichte und Kultur der Reformation	246
Autoren	249
Impressum	250
Inhaltsverzeichnisse	251

Die letzten Monate der deutschen Okkupation in Litauen: Die Flucht der Litauer nach Deutschland 1944 und ihre po- litischen Vorstellungen

Regina Laukaitytė

Die Rote Armee kehrte im Sommer 1944 nach Litauen zurück. Moskau gab am späten Abend des 13. Juli mit einem Salut die Einnahme von Vilnius bekannt. Die Stadt am östlichen Rand Litauens wurde zur Hauptstadt der Litauischen SSR erklärt. Aber das ganze Land, mit Ausnahme von Klaipėda, wurde erst im Oktober von der Roten Armee besetzt, so dass die litauische Bevölkerung einige Monate lang in einer politisch nicht festgelegten Frontzone und unter chaotischen Verhältnissen ausharren musste. Die Straßen waren voll ziviler Kriegsflüchtlinge. Die einen flohen auf gepackten Lastwagen, die anderen auf Pferdewagen mit angebundenen Rindern, die übrigen auf Fahrrädern oder gar zu Fuß in Richtung der ostpreußischen Grenze und weiter ins Dritte Reich.

Genaue statistische Angaben zu litauischen Kriegsflüchtlingen gibt es nicht. Die Schätzungen variieren zwischen 70.000 und 150.000 und sogar bis 350.000 Personen.¹ Die Begebenheiten des Lebens und Alltags der Kriegsflüchtlinge, ihre kulturelle Tätigkeit in den von den Alliierten verwalteten Flüchtlingslagern und ihre Emigration in die USA und andere Länder stießen bei Historikern auf großes Interesse.² Zahlreiche Erinnerungen und Tagebücher sind erschienen, in denen die Gründe der Flucht und die dramatischen Ereignisse dargestellt werden.³ Aber die Flucht aus

¹ Darius Juodis: Šiapus ir anapus kordono (Vor und hinter dem Eisernen Vorhang). Sovietų saugumo veikla prieš lietuvių išeiviją 1945-1991. Vilnius: Lietuvos Istorijos Institutas 2016. S. 46-47.

² Vincas Bartusevičius: Lietuviai DP stovyklose Vokietijoje 1945-1951 (Die Litauer in den DP-Lager in Deutschland 1945-1951). Vilnius: Versus aureus 2012.

³ Antanas Maceina: Nuo ko mes bėgome (Von wem wir flohen). In: Į laisvę. Nr. 51, 1971; S. 6-22. Bėgome nuo teroro (Wir flohen vor dem Terror). Iš tėvynės išblokštųjų atsiminimai. Red. J. Prunskis. Chicago 1980; Manėm, kad greit grįšim (Wir dachten, dass wir bald zurückkehren können). 18 pokalbių apie pasitraukimą į Vakarus 1940-1944. Vilnius: Aukso žuvys 2014.

Litauen als Aktion ist nicht näher erforscht und die uns interessierenden Fragen nicht genauer analysiert worden: 1) Wie wurde damals die politische Situation eingeschätzt? ; 2) Hätten die deutsche Okkupationsverwaltung, die litauische Selbstverwaltung und die Politiker im Untergrund das Chaos des Sommers 1944 nicht vorhersehen können? ; 3) Gab es irgendwelche Anstrengungen, die Flucht zu organisieren und die benötigte Unterstützung zu gewähren?

Vincas Bartusevičius schreibt in seinem umfangreichen Werk über die litauischen DP's: „Die Flucht erfolgte von Zuhause plötzlich, ungeplant, von niemandem organisiert und geleitet ... Die Notwendigkeit, das Vaterland zu verlassen, ereilte die Litauer völlig unvorbereitet“.⁴ Eine ähnliche Meinung vertreten auch andere Forscher.⁵ Dennoch ist eine solche Aussage nur bedingt richtig, denn die Deutschen hatten sich um die Evakuierung einiger Bevölkerungsgruppen aus der Sowjetunion, später auch aus Litauen, gekümmert.⁶ Sie fanden sogar Zeit, ihre schrecklichen Verbrechen in Paneriai und im Fort von Kaunas zu vertuschen. Die oben genannte Aussage führt ebenso zu der Frage, warum die Litauer und die litauische Selbstverwaltung so unvorbereitet auf die Fluchtbewegungen waren. Die Aufgaben dieses Beitrages lauten daher: 1) Die Situation in Litauen im Sommer 1944 zu beurteilen; 2) Analysieren, wie die Aktionen der Zivilbevölkerung beim Nahen der Front koordiniert wurden, das heißt, welche Anordnungen und Vorschläge die deutsche Okkupationsverwaltung und die litauischen Generalräte der Bevölkerung unterbreitet haben; 3) Klären, wie die Zivilbevölkerung auf das Chaos reagiert hat, wie die Führer der litauischen Widerstandorganisationen die militärische und politische Situation des Jahres 1944 beurteilt und welchen Kriegsausgang sie vorhergesehen haben.

⁴ Vincas Bartusevičius ... S. 29.

⁵ Justinas Juozas Mašiotas: Nuo Vaitiškių iki Augsburga (Von Vaitiškiai bis Augsburg). Karo meto atsiminimai. Kaunas: Vytauto Didžiojo Universitetas 2012. S. 6: Vorwort von Jonas Veičenonis ; Daiva Dapkutė: Lithuanian diaspora. From displaced persons to diaspora politics. In: Population displacement in Lithuania in the twentieth century. Vilnius: Academy of Arts Press 2015. S. 339.

⁶ Jan-Hinnerk Antons: Flucht ins „Dritte Reich“. Wie Osteuropäer Schutz im NS-Staat suchten, 1942-1945. In: *Zeitkritische Forschungen / Studies in contemporary history*. 14,2017. H.2. S.231-257, Online-Ausgabe: <https://zeithistorische-forschungen.de/2-2017/5486> ; Arūnas Bubnys: Vokiečių okupuota Lietuva (Die deutsche Besatzung in Litauen). Vilnius 1998. S. 441. ; Christoph Dieckmann: Deutsche Besatzungspolitik in Litauen 1941-1944. Göttingen: Wallstein Verlag 2011. S.1497-1504.

Diese Untersuchung stützt sich vor allem auf die offizielle Presse, die Untergrundpresse⁷ sowie Tagebücher und Erinnerungen von Zeitgenossen.

Koordinierung der Bevölkerungsbewegungen im Sommer 1944

Nach der katastrophalen Niederlage der Wehrmacht bei Stalingrad wich die Ostfront Schritt für Schritt in Richtung Westen zurück. Auch das okkupierte Litauen nahm bald die Umkehr des Kriegsverlaufs wahr. Die deutsche Zivilverwaltung verschärfte ihre Politik: Sie versuchte, ein litauisches SS-Bataillon aufzustellen und als die Mobilisierung misslang, wurden die Universität und andere Hochschulen geschlossen, etliche Vertreter der litauischen Intelligenz verhaftet, die Zahl der Einberufungen zum Arbeitsdienst und zur Flugabwehr erhöht. Nach Litauen kamen viele russischsprachige Flüchtlinge aus Russland, Weißrussland und der Ukraine, die mit den Deutschen zusammen gearbeitet hatten oder von der Front und aus Angst vor der Rückkehr der Bolschewiken geflohen waren. Zehntausende solcher Menschen, vor allem Frauen und Kinder, wurden auf die litauischen Kreise verteilt, bei Bauern untergebracht oder lebten in einem bei Alytus eingerichteten Auffanglager.⁸

Die litauische Selbstverwaltung, die den Generalräten unterstellt war, und die örtlichen Abteilungen des Hilfskomitees konnten Erfahrungen beim Aufnehmen, Ernähren und Unterbringen der russischen Flüchtlinge sammeln. Darüberhinaus sorgten die litauischen Behörden für die Aufnahme

⁷ Die von der deutschen Verwaltung herausgegebenen offiziellen Zeitungen in den Städten Vilnius, Kaunas und in den Gebietskommissariaten stellten ihr Erscheinen im Juni und Juli 1944 ein, aber die litauische Gesellschaft bezog ihre Informationen in den Jahren 1942-1944 vorrangig aus der Untergrundpresse, die die litauischen Untergrundorganisationen Vyriausiasis Lietuvos išlaisvinimo komitetas (Oberstes Befreiungskomitee Litauens, VLIK), Lietuvių frontas (Litauische Front) und Lietuvos laisvės kovotojų sąjunga (Vereinigung der litauischen Freiheitskämpfer, LLKS) verbreiteten.

⁸ N. Kairiūkštytė: Vokiečių atvežti rusai Lietuvoje II pasaulinio karo ir pirmaisiais pokario metais (Die von den Deutschen während des Zweiten Weltkriegs und kurz danach nach Litauen verbrachten Russen). In: *Lietuvos istorijos metraštis*. 1992. S. 145-150. Den Umfang dieser Migration bestätigen auch die Angaben russischer Historiker, dass bis November 1946 aus Litauen, Lettland und Estland 283,407 Personen, die von den Deutschen hierher verschleppt wurden, wieder in die übrigen sowjetischen Republiken zurück gebracht wurden: V. N. Zemskov: Vozvraščenie sovetskich pemeščennyh lic v SSSR, 1944-1952. In: *Trudy Instituta rossijskoj istorii*, 11, 2013. S. 263.

der vor dem Krieg in der Sowjetunion lebenden Litauer, die sich jetzt mit anderen Flüchtlingen bis Litauen durchgeschlagen hatten. Im Februar 1944 wurde in Kaunas die Zentralkommission für die Litauer, die aus den „von der Wehrmacht besetzten östlichen Regionen“ zurückgekehrt waren, gebildet. Diese Initiative wurde sowohl von der deutschen Zivilverwaltung als auch von deutschen Militärs begrüßt, vorrangig aus propagandistischen Überlegungen. In den Zeitungen erschienen Reportagen und Interviews der Rückkehrer über die schreckliche Herrschaft der Sowjets, die man nicht noch ein Mal erleben wolle. Die Presse berichtete, dass ca. eintausend Litauer zurückgekehrt waren und wieder in der Heimat untergebracht wurden.⁹

Aber als die sowjetische Armee Anfang Juli 1944 die litauische Grenze erreichte, hat die örtliche Verwaltung ihre Aufgabe als Koordinierungsstelle für Bevölkerungsbewegungen nicht erfüllt. Die Bevölkerung konnte in den offiziellen Zeitungen und im Radio mehr von den Frontereignissen im Westen, Italien und Fernost als über die nahende Ostfront erfahren. Der Verlust der besetzten sowjetischen Territorien wurde in den Nachrichten als „Begradigung der Frontlinie aus strategischen Gründen“ und als „geplanter örtlicher Rückzug“ bezeichnet. In der offiziellen Presse dominierten Berichte über die Probleme der deutschen Feinde, man schrieb über die baldige und kräftige Offensive der Deutschen, man wartete auf eine mächtige neue Waffe, die „wesentlich zu Beendigung des Krieges beitragen wird“.

Die litauische offizielle Presse, die der Nazizensur unterworfen war, durfte keine Fragen außerhalb der deutschen Propaganda erörtern. Aber auch die Untergrundorganisationen beschäftigten sich nicht mit der Situation der Zivilbevölkerung. In der Untergrundpresse der ersten Hälfte des Jahres 1944 dominierten stattdessen Beiträge über Mobilisierung der litauischen Wehreinheiten und ihren Einsatz im Vilniusgebiet, wo die polnischen Partisanen stark waren. Außerdem ließen sich die Untergrundorganisationen allzu sehr von optimistischen Prognosen über die Beendigung des Krieges leiten.

⁹ A. Braziulis: Jau prasidėjo lietuvių grąžinimas iš Rytų (Die Rückkehr der Litauer aus dem Osten beginnt). In: *Karys*. 1944. Nr. 23. S. 4; V. Minvydas: Pas tuos, kurie į tėvynę sugrįžo (Bei denen, die in ihre Heimat zurückgekehrt sind). In: *Savitarpinės pagalbos žinios*. 1944. S. 12-13. S. 10.

Pläne zur Evakuierung der Bevölkerung und zur Räumung wirtschaftlicher Objekte

Bei der Annäherung der Ostfront an die Grenze Litauens wurde immer öfters Fliegeralarm ausgelöst. In den Städten und Städtchen wurden Erste-Hilfe-Kurse organisiert, in den Zeitungen Instruktionen für den Bau von Schutzräumen unterbreitet. Die Bevölkerung wurde in Kaunas und vermutlich auch in anderen Städten bereits im März und April 1944 auf die Luftangriffe vorbereitet und über eingerichtete Schutzräume informiert.¹⁰ Aber größere Bombardierungen blieben in Litauen bis zu den unmittelbaren Kriegshandlungen aus. Die sowjetischen Flugzeuge überflogen Litauen und bombardierten die Städte in Deutschland. Dies war einer der Gründe, warum die Bevölkerung bis Anfang Juli 1944 keine Panik zeigte.

Hervorzuheben ist, dass Pläne zu Evakuierung von Bevölkerung und Wirtschaft in Litauen schon recht früh aufgestellt wurden, und zwar sowohl von der litauischen als auch der deutschen Verwaltung. Die Generalräte waren für die Evakuierung der Bewohner der größeren Städte innerhalb des Landes zuständig, die deutschen Organe bereiteten dagegen die Evakuierung von Menschen nach Deutschland vor und stellten Pläne zu wirtschaftlicher Räumung auf.

Der litauische Evakuierungsplan für die Stadtbewohner wurde vom Generalkommissar am 30. März 1944 gebilligt und sollte bis zum 15. April ausgearbeitet werden. Die Archive der Behörden und Wertgegenstände sollten abtransportiert, die Familien der Angestellten auf die Dörfer verlegt werden.¹¹ Eine bestimmte Organisation dafür wurde offenbar nicht gebildet, lediglich die Aufgaben verteilt: Für die Evakuierung der Städte sollte Oberst Jonas Šlepetys Sorge tragen, für ihre Unterbringung waren Stadtbürgermeister und Kreisräte zuständig.¹² Über die Evakuierung anderer Städte ist nichts bekannt, aber für Kaunas arbeitete Ingenieur Algirdas Prapuolenis einen detaillierten Evakuierungsplan aus: Die Stadt wurde in sechs Zonen je nach der Dichte der Bevölkerung aufgeteilt, man plante, ca. 62.000 Menschen zu evakuieren. Orte für sieben Baracken

¹⁰ Povilas Dogelis: *Kas pergyventa (Was wir erlebt haben). 1930-1949 metų dieno-raštis*. Hrsg. v. R. Laukaitytė. Vilnius: Lietuvos istorijos institutas 2017. Eintrag vom 24.3.1944 auf S. 441; Eintrag vom 18.4.1944 auf S. 447.

¹¹ Jonas Matulionis: *Neramios dienos (Unruhige Tage)*. Toronto 1975. S. 335.

¹² Wie oben. S. 332 und 334.

wurden festgelegt, in denen die Ausgebombten untergebracht werden sollten.¹³

Aber es ist zweifelhaft, ob die Stadtbewohner über diese Pläne informiert wurden, denn man hatte nicht versucht, sie zu realisieren. In der Presse gab es am 5. April lediglich einige Anweisungen für Zivilisten, wobei der Erste Generalrat, General Petras Kubiliūnas, die Stadtbewohner dazu aufforderte, dass diejenigen, die nicht dauernd in den Städten leben und arbeiten müssen, wegen möglichen Bombardierungen in weniger gefährdete Orte umziehen sollten.¹⁴ Es sieht aber aus, als ob diese Aufforderung keine Panik unter der Bevölkerung ausgelöst hätte. Vielmehr kursierte in Kaunas die Vermutung, dass in die freigewordenen Wohnungen deutsche Familien einquartiert werden sollten.¹⁵ Zur gleichen Zeit, am 5. April 1944, wurde der Schulbetrieb in vier Schulen der größeren Städte unerwartet eingestellt und die Schüler bis September in die Ferien entlassen.¹⁶ Die Schulräume wurden von der Wehrmacht und den litauischen Schutztruppen beansprucht und die Eltern aufgefordert, ihre Kinder zu Verwandten auf die Dörfer zu schicken.¹⁷ Trotz der Vorbereitungen wagten die städtischen Amtsstellen bis Anfang Juli 1944 nicht, mit der Evakuierung der Behörden und der Stadtbewohner zu beginnen und die Bevölkerung über die vorgesehene Unterbringung und Versorgung zu informieren.

Es scheint, als ob sich die litauische Verwaltung ganz bewusst zurückhielt. Sie vermied, diesbezügliche Fragen an die deutsche Zivilverwaltung zu stellen. Die Generalräte wollten nicht die Initiative übernehmen, um nicht als Defätisten beschuldigt zu werden, außerdem wussten sie, dass die Wehrmacht beim Rückzug pflegte, „verbrannte Erde“ zu hinterlassen. Die von den Deutschen praktizierte „Evakuierung“ stand direkt in Verbindung mit dem Abtransport von Industriebetrieben, der Mitnahme arbeitsfähiger Menschen und sogar mit Hinrichtungen. Die litauischen

¹³ Wie oben. S. 334.

¹⁴ P. Kubiliūnas: Lietuvos miestų gyventojams (An die litauischen Stadtbewohner). In: *Ateitis*. Nr. 81 vom 5.4.1944, S. 1, und dasselbe In: *Ūkininko patarėjas*. Nr. 15 vom 4.4.1944, S. 8.

¹⁵ Povilas Dogelis ... S. 443 (Eintrag vom 5.4.1944).

¹⁶ Nachricht in der Untergrundzeitung „*Į laisvę*“, Nr.6 vom 3.4.1944, S. 2.

¹⁷ V. Č-nas: Moksleivius netikėtai paleidžiant (Schülern wurde unerwartet freigegeben). In: *Naujoji Lietuva*. Nr. 87 vom 13.4.1944, S. 4.

Politiker, vor allem diejenigen, die im Untergrund wirkten und die Hoffnung auf die Wiedererrichtung des Staates nicht aufgaben, machten sich Sorgen um den Erhalt der Wirtschaft und wollten daher die deutsche Evakuierung vermeiden.

Die deutschen Evakuierungspläne

Die deutsche Zivilverwaltung in Litauen hatte bereits recht früh Vorkehrungen für die Evakuierung vorgenommen. Sie hatte sogar den Zeitpunkt für die Evakuierung recht genau berechnet. Noch im Februar 1944 wurde eine Sonderkommission gebildet, die bis Ende Juni Pläne für die Evakuierung oder Vernichtung von Behörden, Handel, Rohstoffen und beweglichen Gütern aufstellen sollte.¹⁸ Außerdem hatte die Reichsleitung im März 1944 geheimzuhaltende Anweisungen getroffen, aus Estland, Lettland und Litauen ca. 500.000 Einwohner zu deportieren, wobei aus Litauen lediglich eine kleinere Zahl von Personen eingeplant wurde. Die für die Evakuierung vorgesehenen Personen aus dem Baltikum wurden in drei Kategorien aufgeteilt: 1) bekannte Intellektuelle, darunter 5.000 Personen allein aus Litauen; 2) den Deutschen angediente Personen und Spezialisten, insgesamt ca. 40.000 aus den drei baltischen Ländern; 3) alle Balten und ihre Familien, die bei den deutschen Streitkräften und der Polizei dienten.¹⁹ Arūnas Bubnys meint, dass das schnelle Vorrücken der Roten Armee und die dadurch ausgelöste Massenflucht der baltischen Bevölkerung die Verwirklichung dieser Pläne verhinderten, denn die Deutschen fingen damit erst nach dem 3. Juli an, nachdem der litauische Generalkommissar von Renteln den Befehl erteilte, die Evakuierung der Stadt- und Gebietskommissariate Vilnius, Kaunas, Šiauliai und Panevėžys einzuleiten und die Industrieanlagen und Elektrizitätswerke abzutransportieren oder zu sprengen.²⁰

Sobald die ersten Anzeichen vom Ende der deutschen Herrschaft in Litauen ersichtlich wurden, entstand aus der nichtverwirklichten Räumung der größeren Städte eine Massenflucht ins Reich. Dennoch geschah die Flucht der Bevölkerung nicht so spontan und chaotisch, wie die Erinnerungen und Tagebücher wiedergeben. Die Flüchtlinge verstopften die

¹⁸ Arūnas Bubnys ..., S. 442; Christoph Dieckmann ..., S. 1502.

¹⁹ Wie oben. S. 446.

²⁰ Wie oben. S. 441-444, 446.

Straßen erst ab Anfang Juli, nicht wenige Flüchtlingsgruppen reisten organisiert und hatten die Möglichkeit, ihr Vermögen mitzunehmen. Ab dem 2. Juli evakuierte die deutsche Zivilverwaltung die deutschen Staatsangehörigen, darunter auch die 1942-1943 nach Litauen zurückgebrachten Litauendeutschen. Diese verließen Litauen organisiert mit Pferdewagen oder auf Schiffen und in Zügen, und konnten größtenteils auch ihr Vieh und Hab und Gut mitnehmen, wobei sie sogar Polizeischutz erhielten.²¹ Ähnlich organisiert verlief die Liquidierung des Ghettos in Kaunas. Die letzten jüdischen Überlebenden wurden in die KZs nach Polen und Deutschland abtransportiert, der Ghettobereich in Vilijampolė gesprengt, um die dort versteckt gebliebenen Juden umzubringen. Der Amtssitz des Generalkommissars wurde vorübergehend aus dem Zentrum der Stadt nach Vilijampolė verlegt, wohl in der Annahme, dass die Sowjets das Ghetto nicht bombardieren werden.²²

Die oben genannten Bestimmungen über zu evakuierende Personen traten bei der nahenden Front in Kraft. Viele Personen, die zu diesen Gruppen gehörten, verließen Litauen mit den von den Deutschen angebotenen Transportmitteln und versorgt mit Dokumenten für den Grenzübergang ins Reich und ihre Verteilung in Deutschland.²³

Auch manche Behörden und Spezialisten, die die vom Krieg gebeutelte deutsche Wirtschaft benötigte, wurden evakuiert. Um die Ausreise der Bahnbediensteten kümmerte sich ein spezielles Komitee. Ihnen wurden Wagons zur Verfügung gestellt.²⁴ Die Fabrikarbeiter der Textilindustrie

²¹ Erikas Jonas Taziš: *Pabėgėliai* (Flüchtlinge). Šiauliai: Saulės delta 2016. S. 74. Seine fünfköpfige Familie bildete mit anderen Kolonisten aus dem Bezirk Šiauliai eine Kolonne, die Familie lud ihre Habe auf drei große Pferdewagen.

²² Jonas Matulionis ..., S. 394.

²³ Vincentas Brizgys: *Gyvenimo keliai* (Lebenswege). Vilnius: Lietuvos rašytojų sąjungos leidykla 1993. S. 111-113; Arkivyskupo Juozapo Skvirecko atsiminimai ir traukimosi iš Lietuvos dienoraštis (Erinnerungen vom Erzbischof Juozapas Skvireckis). Hrsg. v. A. Katilius. In: *Lietuvių katalikų mokslo akademijos metraštis*. 15, 1999. S. 656-673; Julius Butėnas: *Aušrininkas dr. Jonas Šliūpas* (Der Begründer der „Ausra“, Dr. Jonas Šliūpa). Vilnius: Žara 2004. S. 239.

²⁴ Juozas Kapačinskas: *Siaubingos dienos* (Schreckliche Tage). 1944-1950 m. atsiminimai. Chicago: Čikagos lietuvių literatūros draugija 1965. S. 9-10; Valdas Adamkus: *Likimo vardas – Lietuva* (Litauen mein Schicksal). Kaunas: Santara 1998. S. 18.

verließen Kaunas, Telšiai und Plungė in Kolonnen zu Fuß, unter Begleitung deutscher Wachen, die von SS-Offizieren befehligt wurden.²⁵ Die größten Schäden für die litauische Wirtschaft entstanden in den Monaten zwischen Juli und Oktober 1944, als Anlagen der Elektrizitätswerke und Fabriken demontiert und nach Deutschland abtransportiert wurden, und die Wehrmacht beim Rückzug Brücken, Bahnhöfe und Industrieanlagen sprengte, die Soldaten die Höfe und Getreidefelder anzündeten.

Die Flucht der Kriegsflüchtlinge

Als die sowjetische Armee Anfang Juli die Grenze zu Litauen überschritt und die Front schnell vorankam, mussten sich die Menschen auf die Schnelle zum Bleiben oder Flüchten entscheiden. Für die Meisten war das eine persönliche Entscheidung. Die Behörden waren nicht in der Lage, sich um die Zivilisten zu kümmern, es gab auch keine genauen Informationen über den Frontverlauf. Die deutsche Verwaltung kümmerte sich lediglich um die Evakuierung ihnen wichtiger Personen und Institutionen, und die litauische Verwaltung war weder ermächtigt noch besaß sie dafür finanzielle Ressourcen. Einer der bedeutendsten Partisanenführer nach dem Krieg, Juozas Lukša-Daumantas, schrieb über die Überlegungen seiner Familie, Litauen zu verlassen: „Es war sehr schwer, sich zu entscheiden, denn es gab keinerlei objektive Ratschläge noch Informationen von außen. Die während der Naziokkupation so zahlreich herausgegebene Untergrundpresse stellte ihr Erscheinen ein. Die Verbindungen zu den Widerstandszentren brachen ab. Man vernahm nichts außer Panik und Fluchtpsychose“.²⁶

Die erste Panik brach in Vilnius in den ersten Tagen des Juli aus, als die Stadtbewohner ab dem 29. Juni den massiven Rückzug der deutschen Truppen aus Weißrussland vernahmen, dem endlose Flüchtlingsströme folgten, und in den folgenden Tagen die deutsche Verwaltung und Polizei

²⁵ Kazys Pabedinskas: Nuo Plungės iki Maroko (Von Plungė bis Marokko). Atsiminimai. Chicago 1988. S. 300.

²⁶ Juozas Daumantas: Partizanai (Partisanen). 6. Ausg. Vilnius: Obuolys 2015. S. 17-18.

die Stadt fluchtartig verließen. Ihnen folgten in Panik geratene Zivilisten in Zügen, Autos und sogar in Booten und Kanus auf der Neris.²⁷

Die sich in Richtung der deutschen Grenze zurückziehenden deutschen Truppen erreichten Kaunas bereits am 2. Juli. Sobald die Evakuierung von Vilnius und das Nahen der Roten Armee bekannt wurden, breitete sich Panik auch unter den Einwohnern von Kaunas aus. Der Generalkommissar von Renteln lud zwar am 5. Juli alle Generalräte zu einer Informationsrunde im Stehen ein, wo er sie aufforderte, ihre Arbeit fortzusetzen, denn Vilnius sei lediglich wegen Schwierigkeiten, die Stadtbewohner mit Lebensmittel zu versorgen, evakuiert worden. Dennoch brach auch in Kaunas noch am selben Tag das Chaos aus. Laut dem Generalrat Jonas Matulionis, „erfolgte die Evakuierung von selbst“.²⁸ Die Bewohner flüchteten aus der Stadt, der Generalkommissar, der seinen Amtssitz vorsichtshalber in die Veterinärakademie im Stadtteil Vilijampolė hinter der Memel verlegt hatte, zog am 6. Juli weiter nach Marijampolė und setzte dann ab dem 31. Juli seine Arbeit vom deutschen Territorium aus fort.²⁹

Lange Zeit stoppte die deutsche Grenze die Ausreise aus Litauen sehr effektiv, denn man durfte sie nur mit einer Genehmigung übertreten. Menschen, die sie nicht besaßen, verbrachten einige Wochen in der Nähe der Grenze und suchten eine Bleibe bei Landwirten, in den Pfarrhäusern oder lebten bei ihren Pferdewagen. Die Deutschen terrorisierten die Flüchtlinge, mobilisierten die Männer für die Schanzenarbeiten und warben für die Arbeit in Fabriken im Dritten Reich. Aber Mitte Juli hatten sich so viele Flüchtlinge angesammelt, dass man anfang, im Grenzgebiet Dokumente für die Einreise auszustellen. Die Flüchtlinge wurden registriert und instruiert, wohin sie sich begeben sollten und welche Ämter für ihre weitere Unterkunft und Arbeitsstellenvergabe zuständig sind. Auch Lebensmittelkarten wurden ihnen ausgehändigt.

Wie bereits erwähnt, gibt es keine genauen Angaben über die Zahl der Flüchtlinge, die im Sommer und Herbst 1944 aus Litauen geflohen waren.

²⁷ Padėkime atsitraukiantiems tautiečiams (Wir helfen den zurückkehrenden Volksgenossen). In: *Ateitis*, Nr. 154 vom 6.7.1944; Vilniaus evakavimas (Die Evakuierung von Vilnius). In: *Lietuvių fronto biuletenis*, Nr. 26 40 vom 7.7.1944; Jonas Matulionis ..., S. 366 ; Pranas Stakauskas: Priešų partizanų apšaudomi pabėgimo Nemunu (Wir flohen auf der Memel unter Beschuss). In: *Bėgome nuo teroro* ..., S. 237-239.

²⁸ Jonas Matulionis ..., S. 393.

²⁹ Wie oben. S. 396, 416.

Die United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA) gab bekannt, dass sie Ende 1946 in den Westzonen 63.000 litauische Flüchtlinge betreute, von denen die Mehrheit Litauen 1944 verließ. Aber viele Flüchtlinge wohnten außerhalb der UNRRA-Lager. Diese waren in der Statistik der UNRRA nicht erwähnt, so dass man von insgesamt ca. 100.000 litauischen Flüchtlingen ausgehen kann.³⁰

Russische Forscher geben anhand sowjetischer Archivquellen an, dass bis zur Beendigung der Repatriierung der sowjetischen Bürger aus den besetzten deutschen Gebieten im März 1946 50.396 Litauer, darunter 3.019 Kriegsgefangene, nach Litauen zurückgebracht wurden. 63.041 Litauer, 109.214 Letten und 58.924 Esten entgingen der Repatriierung in die Sowjetunion, weil sie damals in den westlichen Zonen lebten.³¹ In dieser Statistik sind nicht nur die zivilen Kriegsflüchtlinge verzeichnet, sondern auch die baltischen Soldaten bei den deutschen Truppen sowie Hilfsverbänden und die baltischen Zwangsarbeiter. Noch im Juni 1944 hatte der Litauische Berufsverband bekannt gegeben, dass ca. 50.000 Personen aus Litauen im Dritten Reich arbeiten, andere Behörden gingen von 30.000 aus.³² In den Jahren 1941-1944 wurden insgesamt ca. 70.000 bis 75.000 Litauer zum Arbeitsdienst im Dritten Reich verpflichtet.³³ Daher kann man davon ausgehen, dass in Deutschland und Österreich am Ende des Zweiten Weltkriegs ca. 120.000 Litauer lebten, von denen die Hälfte nicht mehr in die Heimat zurückkehrte. Litauische Forscher meinen, dass Litauen wegen des Krieges ca. 80.000 Einwohner verlor, denn außer Litauern flohen auch nichtlitauische Bürger: Russen, Polen, Letten und Juden, nicht wenige Menschen kamen bei Bombardierungen ums Leben. Beim Vergleich mit den übrigen litauischen Migrationsströmen in der Ge-

³⁰ Vincas Bartusevičius ..., S. 32; Ramojus Kraujelis: Lietuva Vakarų politikoje. In: Vakarų valstybių nuostatos okupacijos ir aneksijos klausimu 1940-1953 metais. Vilnius 2008. S. 131-132.

³¹ V. N. Zemskov: Vozvraščenie sovsckich premeščennyh lic v SSSR. 1944-1952 gg. In: *Trudy Instituta rossijskoj istorii*. 11, 2013. S. 264, 267.

³² Apie dirbančius Vokietijoje lietuvius ir jų šeimas (Über Litauer und ihre Familien, die in Deutschland arbeiten). In: *Ūkininko patarėjas*. Nr. 24 vom 15.6.1944. S. 7.

³³ Justinas Braslauskas: Okupacinė darbo prievolių politika Lietuvoje 1941-1944 metais (Die Politik der Zwangsarbeit in Litauen). In: *Lietuvos istorijos studijos*. Nr.15, 2015. S. 58.

schichte ist diese Zahl nicht auffallend groß, aber diese Zehntausende verließen ihre Heimat in wenigen Monaten, außerdem verlor das Land viele Spezialisten, Intellektuelle und sogar ganze Bevölkerungsgruppen.

Die wichtigsten politischen Prognosen des Jahres 1944

Die wichtigsten Faktoren, die das Verständnis der Bevölkerung von der politischen Situation beim Nahen der Front prägten, waren erstens die offizielle Propaganda und das Verhalten der Okkupationsverwaltung, und zweitens die Informationen und Betrachtungen zur näheren Zukunft des Landes in den zahlreichen Ausgaben der litauischen politischen Untergrundpresse. Die Untergrundorganisationen verfolgten die Berichterstattung ausländischer Radiosender und hielten Kontakte zu litauischen Offizieren, die 1944 versuchten, eine Selbstschutztruppe aufzustellen und gegen die Sowjets vorzugehen.

Die deutschen Beamten bemühten sich bis zum letzten Tag der deutschen Okkupation, die Ruhe unter der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. In ihren Aufrufen, Zeitungen und Informationsblättern spornten sie die Bevölkerung an, Ordnung und Disziplin zu bewahren. Während der Kämpfe um Vilnius veröffentlichten die Zeitungen am 10. Juli einen Aufruf des Generalkommissars: „Die entstandene Frontsituation und Kämpfe an der litauischen Grenze rufen bei der Bevölkerung meines Generalkommissariates **unbegründete** (von mir hervorgehoben, R. L.) Beunruhigung und Ängste aus. Die deutsche militärische Führung ist entschlossen, den Ansturm der Bolschewiken nach Litauen aufzuhalten und zu verhindern, dass sie nach Litauen eindringen“.³⁴ Der Stadtkommissar von Kaunas bedrängte ebenfalls die Bewohner, „die bisherige Arbeit fortzusetzen“ und beteuerte, dass die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln garantiert sei und „die gegenwärtige Frontsituation der Stadt keine Gefahr bedeute. Die deutsche Armee wird mit allen Kräften das Territorium ihres Vaterlandes verteidigen“.³⁵

Die Deutschen waren vom aktiven Widerstand der Litauer gegen die sowjetische Invasion überzeugt. In diesen Tagen fehlte es nicht an auffordernden Aufrufen zur Verteidigung des Landes: „Gemeinsam mit deutschen Soldaten im Kampf gegen den Feind! Die Pflicht der litauischen Männer

³⁴ Pranešimas lietuviai tautai (Aufruf an das litauische Volk). In: *Ateitis*. Nr. 156 vom 10.7.1944. S. 1.

³⁵ Wie oben.

und Frauen ist es, sich am Kampf zu beteiligen und das litauische Territorium gegen die sowjetischen Banden zu verteidigen“;³⁶ „Ergreift die Waffen! Das ganze litauische Volk – eine Armee gegen den Bolschewismus“³⁷. In den Aufrufen zum Kampf fehlte jedoch jeglicher Hinweis auf die Möglichkeit, sich zu bewaffnen und mit konkreten Schritten gegen den einmarschierenden Feind vorzugehen. Die Begriffe „Rote Armee“ oder „sowjetische Armee“ wurden nicht verwendet, man schrieb, dass man gegen „bolschewistische Banden“, „Banditenbanden“ und Fallschirmspringer kämpfen werde.

Weder davor noch 1944 hatten die Deutschen eine klare Strategie vom bewaffneten Widerstand der litauischen Bevölkerung entwickelt, noch irgendwelche Reserven dafür vorgesehen. Die Deutschen beurteilten die Bemühungen litauischer Politiker, litauische Schutzeinheiten aufzustellen, recht zurückhaltend und misstrauisch. Erst im Februar 1944 erlaubte die deutsche Obrigkeit, litauische Schutzeinheiten bzw. eine Selbstschutztruppe, litauisch „vietinė rinktinė“ genannt, unter der Führung litauischer Offiziere aufzustellen. In kürzester Zeit meldeten sich 20.000 Männer, von denen aber nur 5.000 aufgenommen werden durften. Sie erhielten Uniformen und leichte Bewaffnung. Die Deutschen wollten jedoch die litauischen Schutzeinheiten der SS unterstellen und sie außerhalb Litauens einsetzen. Als die litauischen Staboffiziere und General Povilas Plechavičius sich entschieden dagegen aussprachen, wurden sie im Mai 1944 festgenommen und nach Deutschland abtransportiert. Die litauischen Schutzeinheiten, die bislang vorrangig im Wilnaer Gebiet gegen polnische Partisanen eingesetzt wurden und einige Niederlagen erlitten hatten, lösten sich von selbst auf. Ein solcher Verlauf enttäuschte sowohl die für Mobilisierung zuständigen Generalräte als auch die Führungskräfte der Widerstandsorganisationen, denn auch die letzteren hatten ähnliche Verteidigungspläne gehabt: „Es gibt Perspektiven, eine einheitliche Front der baltischen Völker aufzubauen, die von den Deutschen

³⁶ Wie oben. Siehe auch den Aufruf des Reichskommissars für das Ostland, Hinrich Lohse „An die Bewohner des Ostlandes“, in dem er aufforderte, mit gemeinsamen Kräften den Sieg zu erreichen: „Der Sieg wird den im Kampf erfolgreich mitbeteiligten Völkern des Ostlandes eine glückliche und ehrenvolle Zukunft garantieren“. In: *Ateitis*. Vom 16.7.1944. S. 1.

³⁷ Tik ginklas išgelbės! (Allein die Waffen entscheiden) In: *Ateitis*, vom 4.7.1944. S. 6.

mit technischen Waffen und strategischem Wissen ausgestattet dem sowjetischen Druck standhalten könnten“.³⁸

Nach dem Auswechselln der Stäbe der litauischen Selbstschutztruppe versuchten die Deutschen im Juni / Juli noch ein Mal, Litauer zu mobilisieren und Schutzkommandos in den Kreisen aufzustellen, aber die Zeit war zu kurz. Der Wehrmacht gelang es zwar, den sowjetischen Angriff durch die Verteidigung von Vilnius, Kaunas und Šiauliai für einige Tage zu stoppen, doch bald musste sie sich weiter zurückziehen. Erst Ende Juli / Anfang August, nachdem die Rote Armee bis an die Memel vorstieß und Kaunas sowie Grodno besetzt hatte, blieb die Front für einige Wochen stabil. Nach fünf Wochen Angriff, in denen die Rote Armee 400 Kilometer vorstoßen konnte, hielt sie an, um Ressourcen zu ergänzen. Dieses Anhalten löste in Litauen große Hoffnungen aus.³⁹ Ein Teil der Flüchtlinge kehrte sogar zurück und versuchte, die Verteidigung zu organisieren, etliche zurückgekehrten Hofbesitzer kümmerten sich um ihre Höfe und die Ernte, andere blieben noch eine Weile vor der deutschen Grenze, in der Hoffnung, dass die Deutschen standhalten werden oder dass der Krieg ein Ende findet. Auch als an der deutschen Grenze Einreisedokumente verteilt wurden und die Grenze schließlich ganz geöffnet wurde, überschritten manche sie erst dann, als der Frontbeschuss zu hören war und die sowjetischen Panzer in der Nähe auftauchten.⁴⁰

Somit steht fest, dass es der litauischen Zivilbevölkerung und den Führern der politischen Organisationen im Sommer und Herbst 1944 noch immer nicht an Optimismus fehlte. Viele waren überzeugt, dass sie lediglich aus

³⁸ Reikia organizuoti Lietuvos ginkluotąsias pajėgas (Wir müssen bewaffnete litauische Streitkräfte aufbauen) . In: *Į laisvę*. Nr. 6 vom 3.4.1944, S. 1. Diese Zeitung wurde von der Litauischen Front herausgegeben.

³⁹ Die Frontruhe dauerte bis Anfang Oktober, so dass die Deutschen noch eine Weile sieben litauische Kreise kontrollieren konnten: Mažeikiai, Kretinga, Telšiai, Raseiniai, Šakiai und Vilkaviškis. Aber weder die Wehrmacht noch die Litauer waren in der Lage, neue Reserven aufzustellen. Die Reste der schlecht bewaffneten litauischen Schutzeinheiten versuchten mit schwachen deutschen Einheiten, am 7. Oktober den neuerlichen Angriff der Roten Armee bei Seda aufzuhalten.

⁴⁰ Manėm, kad greit grįšim ... S. 65, 90. Etliche Kriegsflüchtlinge wohnten einige Wochen im Pfarrhaus von Slavikai, darunter der Historiker Zenonas Ivinskis, der Philosoph Antanas Maceina und andere. Im Bischofssitz in Vilkaviškis hielten sich der ehemalige Befehlshaber der Armee, Stasys Raštikis und Bischof Vincentas Padolskis auf, auf einem Hof bei Virbalis wohnten der Bischof V. Brizgys und andere.

Angst von der Front flohen, dass die Deutschen der Roten Armee nicht erlauben werden, die Grenze nach Deutschland zu überschreiten und dass der Krieg mit einer diplomatischen Übereinkunft enden werde. Povilas Šilas, der an den letzten Sitzungen von VLIK und Litauischer Front teilgenommen hatte, erinnerte sich: „Auf der letzten Sitzung der Litauischen Front trösteten wir uns mit der Hoffnung, dass der Krieg bald zu Ende gehen wird und dass die westlichen Staaten nach einer Friedensvereinbarung mit Deutschland die Unabhängigkeit von Litauen, Lettland, Estland und Polen wiederherstellen werden. Noch im Mai und Juni 1944 glaubten wir, falls Litauen vorübergehend von der Roten Armee besetzt werden sollte, dass die Besetzung nur sehr kurz dauern wird, bestenfalls bis zur Friedenskonferenz, höchstens ein halbes Jahr. Die meisten Teilnehmer auf der letzten Sitzung der Litauischen Front bereiteten sich darauf vor, für eine „kurze Zeit, höchstens für ein halbes Jahr“ nach Westeuropa zu gehen, um zu gegebener Zeit nach Litauen zurückzukehren“.⁴¹

Eine ähnliche Stimmung hatte einen großen Teil der litauischen Bevölkerung erfasst, vor allem die führenden Kader,⁴² weil es an gesicherten Informationen und der Bewertung durch eine vertrauenswürdige politische

⁴¹ Povilas Šilas: *Mano kryžiaus kelių odisėja* (Odyssee meines Kreuzweges). Vilnius: Katalikų pasaulis 1994. S. 92.

⁴² Eine solche Stimmung belegen die Erinnerungen und Tagebücher verschiedener Vertreter der Gesellschaft, unter ihnen hohe Offiziere, Geistliche, Politiker, Lehrer und Bauern. „In diesen Tagen bildeten wir uns ein, dass wir irgendwie bis zum Ende des Krieges überleben müssten und danach könnten wir nach Hause zurückkehren“ (Antanas Macelis: *Atsiminimai* (Erinnerungen). Vilnius: Lietuvos istorijos institutas 2014. S. 247). Ähnlich dachte auch Bischof Brizgys (Vincentas Brizgys: *Gyvenimo keliai...*, S. 112). Der in Litauen gebliebene Pfarrer Jonas Žvinys ließ sich beruhigen: „Die litauischen Stabsoffiziere versprachen, falls die Russen zu uns kämen, würden sie sie nicht lange bleiben, denn die Deutschen werden sie mit allen Kräften weit aus ihrer Heimat davonjagen“ (Jonas Žvinys: *Mano gyvenimo užrašai* (Berichte aus meinem Leben). Vilnius: Mintis 1993. S. 151.) Aber auch die Anführer der Untergrundorganisationen und bekannte Politiker glänzten nicht mit Weitblick, z. B. der Diplomat und Signatar der Litauischen Unabhängigkeitsurkunde, Petras Klimas, hat längere Zeit geschwankt zu fliehen, wie der Diplomat Vaclovas Sidzikauskas berichtet: „Er glaubte nicht an eine zweite Besetzung des Landes durch die Bolschewiken und vertraute der Überlegenheit der deutschen Armee“ (Vaclovas Sidzikauskas: *Lietuvos diplomatijos paraštėje* (Im Umfeld der litauischen Diplmatie). Vilnius: Vaga 1994. S. 220.) Vaclovas Rimšelis schreibt über die Flucht: „Aus irgendeinem Grund vermutete man, dass die Bolschewiken sich lediglich zwei Wochen halten werden, später sprach man von zwei Monaten. Die Frauen verpackten ihre teuren Pelzmäntel und andere Kleider und versteckten sie in Gruben. Sie waren überzeugt,

Zentralstelle mangelte. Für die Meinungsbildung der Öffentlichkeit waren die Stimmen der Politiker, die sich im Untergrund betätigten, stets von besonderer Bedeutung.

Die ziemlich zahlreichen und verschiedenen Parteien vertretende Untergrundpresse der Jahre 1943-1944 beurteilte die gegenwärtige Situation bezüglich der Wiederherstellung der staatlichen Unabhängigkeit optimistisch. Sie bewertete die internationale Lage als günstig, sie vertraute den politischen Versprechungen der USA und Großbritanniens von der Wiederherstellung der staatlichen Vorkriegsgrenzen.⁴³ Man glaubte, dass die USA und Großbritannien die Vernichtung der beiden totalitären Staaten der Nazis und Sowjets anstrebten.⁴⁴ Prognosen wurden aufgestellt, die Sowjetunion würde die Rote Armee anhalten, sobald sie ihre frühere Staatsgrenze erreicht. Es wurde noch im April 1944 behauptet, dass die Rote Armee an der litauischen Grenze stehen bleibt: „... es gibt keine neuen Beweise für eine neuerliche bolschewistische Besetzung unseres Landes und die direkte Bedrohung unserer Grenze“.⁴⁵ Die Untergrundkämpfer waren überzeugt, dass die Deutschen entschlossen sind, die Rote

dass sie nach zwei Monaten nach Litauen zurückkehren können“ (Vaclovas Rimšelis: Nuo Murmū iki Čikagos (Von Murmai bis Chicago). Kaunas 2012. S. 138.) An eine ähnliche Zukunft mit deutscher Hilfe glaubten auch J. Šliūpas und seine Freunde, die ihre Sachen in der Nacht in einer Grube versteckten: „Alle hofften, dass der Krieg bald zu Ende geht und wir bald nach Hause und zu unseren Arbeiten gehen können“ (Julius Butėnas: Aušrininkas dr. Jonas Šliūpas. In: Manėm, kad greitai grįšim..., S. 239). Ähnliche Aussagen kommen auch in dem Band „Manėm, kad greit grįšim“ auf S. 120, 140, 146, 164, 174, 204, 237, 259, 270, 271, 277-278, 297, 303, 313, und 328 vor.

⁴³ Karinė ir politinė padėtis (Die militärische und politische Lage). In: *I laisvę*. Nr. 2 vom 10.2.1944. S. 2; Jungtinės Amerikos valstybės ir toliau nepripažįsta Baltijos šalių okupavimo (Die USA erkennt auch weiterhin die Okkupation der Baltischen Länder nicht an). In: *Laisvės kovotojas* (Zeitung der LLKS). Nr.25 vom 9.4.1944. S. 2; Lietuvių tautos tragedija (Die Tragödie des litauischen Volkes). In: *Nepriklausoma Lietuva* (Zeitung des VLIK) vom 22.7.1944. S. 2.

⁴⁴ Paskutinis okupantų siautėjimas (Das letzte Wüten der Okkupanten). In: *Vieninga kova* (Untergrundzeitung, von Jurgis Noreika redigiert). Nr. 6 vom 25.9.1953. S. 2.; Pradedami (Wir fangen an). In: *Lietuvos kelias*. Nr 1 vom Januar 1944. Die Litauischen Sozialdemokraten schrieben hier, dass sie keinen Zweifel haben, dass England „umsichtig auf den Moment wartet, an dem es mit einem mächtigen Schlag die Deutschen und die Sowjets in die Knie zwingen kann.“; Reikalinga ištvermė (Wir brauchen Geduld). In: *Laisvės kovotojas*. Nr. 23 vom 20.3.1944. S. 1.

⁴⁵ Besąlyginė kapitulacija (Bedingungslose Kapitulation). In: *Biuletėnis*. Lietuvos Laisvės kovotojų sąjunga, Vidaus informacijos tarnyba. Nr. 2 vom 11.4.1944.

Armee vor Ostpreußen zu stoppen.⁴⁶ Außerdem würden weiter vorgenommene Kriegsmaßnahmen den Bestand der geschwächten Sowjetunion bedrohen.⁴⁷ Man schrieb von der Unlust der sowjetischen Armee zu kämpfen und von gut bewaffneten antisowjetischen Partisanen, die sogar mit Panzern hinter der Front vorgehen.⁴⁸

Es gab auch Untergrundkämpfer, die völlig außerhalb der Realität von „sowjetischen Ruinen“ von einem litauischen Staat bis zur ukrainischen Grenze und vom Anschluss eines Teils Ostpreußens an Litauen redeten.⁴⁹ Noch im Juni 1944 brachte eine Untergrundzeitung einen Bericht mit dem Titel „Unsere Freiheit und Unabhängigkeit klopfen an die Tür“ heraus.⁵⁰ Die Politiker des VLIK, das für sich die Verantwortung für die Zukunft Litauens beanspruchte, sahen ebenfalls von der Dramatisierung der Lage

⁴⁶ Die Aktivisten der LLKS behaupteten Ende 1943: „Der Gedanke, dass die Deutschen Litauen den Bolschewiken überlassen werden, ist Unsinn, denn das würde unter den jetzigen Bedingungen bedeuten, dass nicht nur Ostpreußen, sondern ganz Deutschland dem Bolschewismus geopfert wird. Natürlich kann die Frontlinie auch näher an unsere Grenze rücken (...), aber die Bolschewiken werden Litauen nie erblicken“. In: *Apžvalga*. Nr. 38 vom 9.11.1943. S. 2.; Ähnlich dachte man auch Anfang 1944: „Die Baltischen Staaten, vor allem Litauen, sind den Deutschen der letzte Schutzschirm vor bolschewistischer Überflutung, daher sind die Deutschen fest entschlossen, so etwas nie zuzulassen“. In: *Apžvalga*. Nr. 40 vom 1.2.1944. S. 2.; „Dennoch können wir begründetermaßen glauben, dass die Gefahr, dass die Bolschewiken Litauen erreichen, gebannt werden kann. Erstens, weil wir uns gemeinsam mit Letten und Esten verteidigen werden, zweitens, weil auch die Deutschen das litauische Territorium mit allen Mitteln verteidigen werden, nicht aus Liebe zu uns, sondern weil Litauen das Tor zu ihrem eigenen Land ist“. In: *Į laisvę*. Nr. 2 vom 10.2.1944. S. 2.

⁴⁷ Die Litauische Front behauptete: „Die Sowjetunion wird außer Puste geraten, bevor sie Litauen erreicht“. In: *Lietuvių tautinio fronto biuletėnis*. Nr. 1 vom 8.1.1944. S. 10.; Eine ähnliche Meinung vertrat auch die Zeitung „*Apžvalga*“ von LLKS. Nr. 38 vom 9.11.1943. S. 2.

⁴⁸ Karinė ir politinė padėtis (Die militärische und politische Lage) . In: *Į laisvę*. Nr. 2 vom 10.2.1944. S. 2 Beišsisemianti Sovietų Sąjunga (Schwächelnde Sowjetunion). In: *Lietuvių fronto biuletėnis*. Nr. 18 vom 12.5.1944. S. 6.

⁴⁹ Kokia galės būti pokarinė Lietuva? (Wie wird Litauen nach dem Krieg sein). In: *Prošvaistė*. Nr.10 vom 22.3.1944. S. 1.; *Naujas žygis*. Red. Zenonas Blynas. Vom 1.5.1944.

⁵⁰ Mūsų laisvės ir nepriklausomybės valanda jau beldžiasi į duris (Die Stunde unserer Freiheit und Unabhängigkeit steht vor der Tür). In: *Baltija*. Hrsg.v. der Baltischen Einheitsbewegung. Nr. 5-6 vom Juni 1944. S. 2.

ab. Am 16. Juli 1944, als Vilnius verloren ging und Flüchtlinge in Richtung Ostpreußen strömten, schrieben sie „Wir zweifeln nicht daran, dass die Besetzung eines Teils unseres Landes durch die Rote Armee lediglich eine vorübergehende Angelegenheit sein wird“.⁵¹ Sie spornten dazu an, Partisanengruppen zu organisieren, empfahlen der Zivilbevölkerung und der Jugend, sich von der Front zurückzuziehen, und falls man unter sowjetischen Besatzung geraten sollte, sich zu verstecken und zu schützen, um Festnahmen und Verbannungen zu entgehen.⁵²

Die ziemlich einheitliche Stellung des politischen Untergrunds in Bezug auf die Zukunft des Staates, die seit 1943 unter den Bedingungen informeller Isolation verbreitet wurde, hat zweifellos die öffentliche Meinung über das Kriegsende geprägt und die Entscheidungen der Bevölkerung für den Fall der sowjetischen Besetzung des Landes beeinflusst. Diese Positionierung übte auch auf Offiziere und Entscheidungen der Stäbe der Selbstschutzeinheiten Einfluss aus. Die Ansichten der Untergrundpolitiker und der Offiziere, die die Aufstellung einer litauischen Armee anstrebten, stimmten weitgehend überein. General P. Plechavičius schrieb im Juni 1944 in seinem Bericht an das VLIK: „Die Deutschen werden die Front gegen die Russen mit aller Kraft halten, damit diese nicht nach Deutschland eindringen. (...) Die Deutschen werden sicherlich versuchen, eine Übereinkunft mit den Westmächten anzustreben.“⁵³ Man glaubte, dass die litauischen Schutzeinheiten den feindlichen Angreifer aufhalten können. Der Stabschef der Selbstschutztruppe, Oskaras Urbonas, berichtete im März 1944 für die Presse von der „strikten“ Einstellung der Truppe, „alle Bolschewiken zu vernichten und jede von ihnen ausgehende Gefahr im Keim zu ersticken“ und die Feinde hinter die litauische Grenze zu verjagen. Er führte weiter aus: „Welcher Truppenführer wird schon an der Grenze anhalten, wenn er die Möglichkeit hat, den Feind endgültig zu besiegen. ... Man darf dem verfolgten Feind keine Zeit zum Wiedererstarken geben und ihm die Gelegenheit bieten, sich neu zu formieren. Daher können und müssen unsere Verbände in bestimmten

⁵¹ Tautiečiai (An das Volk). (Aufruf von VLIK). In: *Nepriklausoma Lietuva*. Vom 22.7.1944. S. 1.

⁵² Wie oben.

⁵³ Dokumentai Lietuvos Vietinės rinktinės istorijai (Dokumente zu Geschichte der Schutzeinheiten). Hrsg. v. Z. Raulinaitis. Chicago 1990. 27 S.

Fällen die litauischen Grenzen überschreiten, soweit sie dafür konkrete Aufgaben von der Armeeleitung erteilt bekommen“.⁵⁴

So kann man begründeterweise behaupten, dass sowohl die litauischen Politiker als auch Offiziere und Soldaten der Schutzeinheiten Zukunftsprognosen entwarfen, die die militärische und politische Lage im Vergleich zu der realen Situation in Teilen völlig falsch einschätzten. Solche falschen Beurteilungen haben danach auch das Ausmaß des bewaffneten Widerstands der litauischen Partisanen gegen das sowjetische Regime geprägt. Genauso gingen auch die Politiker und Offiziere in Deutschland, später in den USA, noch lange von einer schnellen Befreiung Litauens aus, suchten Anzeichen eines möglichen Krieges der Westmächte gegen die Sowjetunion und spornten die Landsleute an, sich darauf vorzubereiten.⁵⁵

Ergebnisse

Als Litauen im Juli-Oktober 1944 vom Krieg überzogen wurde und Vilnius sowie Kaunas von der sowjetischen Armee besetzt wurden, flohen ca. 80.000 Litauer in Richtung Deutschland. Ihr chaotischer Rückzug wurde von keiner Stelle koordiniert, obwohl die Situation voraussehbar war, da Litauen schon kurz davor zehntausende Kriegsflüchtlinge aus Russland, Weißrussland und der Ukraine aufnehmen musste. Zwar hatten im Frühling 1944 die deutsche Zivilverwaltung und die litauischen Generalräte Evakuierungspläne ausgearbeitet gehabt, aber niemand wagte es, die Initiative zur Umsetzung dieser Pläne zu übernehmen, da man Angst vor der Panik der Bevölkerung und vor Schuldzuweisung wegen Defaitismus hatte.

Erst als im Juli 1944 bei der Einnahme von Vilnius durch die Rote Armee Panik ausbrach, begann die deutsche Okkupationsverwaltung mit dem Abtransport vorgesehener Personen, und der Vernichtung von Wirtschaft

⁵⁴ Vietinės Rinktinės organizavimas (Die Organisierung der Schutzeinheit). In: *Panėvėžio apygardos balsas*. Nr. 10 vom 11.3.1944. S. 3.

⁵⁵ Daiva Dapkutė: Stasio Lozoraičio politiniai sprendimai XX a. 5-6 dešimtmetyje (Die politischen Entscheidungen von Stasys Lozoraitis). In: *Lietuvių diplomatija išėivijoje*. Vilnius: Versus aureus 2007. S. 185-216; Gen. Nagiaus pareiškimas Lietuvos įgaliotam ministeriui JAV (Die Erklärung von General Nagys an den litauischen Minister in den USA). In: *Karys*. 1952. Nr. 2. S. 39.; Butautas: Karas ar taika (Krieg und Frieden). In: *Karys*. 1952. Nr. 4. S 97 ff.

und Institutionen. Ein Teil der Zivilbevölkerung verließ aber in Panik ihre Heimat aus Angst vor Repressionen des zurückkehrenden sowjetischen Regimes und der Gefahr von Kriegshandlungen. Unter ihnen herrschte die Überzeugung, dass die im Juli 1944 zurückgekehrte sowjetische Okkupation nicht lange währen werde. Solche optimistischen politischen Ansichten verbreiteten die zahlreichen, alle Strömungen umfassenden Untergrundorganisationen, die in ihren Presseorganen 1943-1944 behaupteten, dass der litauischen Staatlichkeit keine größere Gefahr drohe, da die Westmächte die staatlichen Vorkriegsgrenzen wiederherstellen oder dass die Litauer selbst ihr Territorium gegen die vom Krieg geschwächte Sowjetunion beschützen würden.

Übersetzt von Arthur Hermann

Erweiterte litauische Fassung mit dem Titel "Paskutiniai vokiečių okupacijos mėnesiai Lietuvoje: gyventojų bėgimas į Reichą ir politiniai lūkesčiai 1944 m." ist erschienen in „Lietuvos Istorijos Metraštis“ 2020, Nr. 2, S. 1-21.